

Kirche, dem Altare gegenüber, steht der Chor, auf welchem die Orgel. Vor Zeiten hat die Kirche 2 Chöre und 2 Orgeln gehabt. Die alte, viele Jahre nicht benutzt (jetzt nicht mehr vorhanden), ist von Joh. Heintz Göße, damaligem Cantor zu Liebstadt, nachmaligem Musikdirector in Budissin, 1722 wieder in brauchbaren Stand gesetzt und ist an hohen Festen auf beiden Chören musiziert worden. An den Emporkirchen befinden sich sehr viele, aus dem 16. Jahrhunderte herrührende biblische Gemälde, welche zum Theil auf eine unpassende Weise dargestellt, doch durch die Lebhaftigkeit ihrer Farben sich auszeichnen. Die Sacristei anlangend, verdient Erwähnung, daß einst der berühmte Räuber Lips Tullian zur Zeit eines Gewitters einen Einbruch, doch vergeblich, versucht. An der Seite der Sacristei, so wie vor und hinter dem Altare, sind mehrere alte Begräbnisstätten und Todtengrüfte, über denselben hin und wieder Epitaphien und in Stein gehauene Bilder, welche größtentheils auf die Bünau'sche Familie sich beziehen, aber zum Theil durch das Alter unscheinbar geworden sind. Der Sacristei gegenüber steht unweit der Kirchthüre in Lebensgröße das in Stein gehauene Bild des Obristen v. Wedelbusch, durch die später angebauten Kirchstände etwas verdeckt. So erblickt man auch in der Höhe, dem herrschaftlichen Betstübchen gegenüber, die Bilder des Generals v. Birckholz, des Obristen v. Wedelbusch, des Commissionsrathes Francke und ihrer Gemahlinnen, desgleichen 2 Kriegsrüstungen und 4 alte Fahnen, von den zuerst erwähnten herrührend. Ein Meisterstück der Bildhauerkunst ist rechts, unterhalb der Kanzel, das Bildniß des im J. 1594 hier gewesenen Pastors M. Joh. Simon; ein anderes Bild ist das des hiesigen Pastors Samus (1633), welches, wie im Kirchenbuche bemerkt wird, in die 70 Thlr. gekostet, anderer zu geschweigen. In neuer und neuester Zeit sind manche Veränderungen an und in der Kirche vorgenommen worden. Statt der alten, dumpfigen und moderigen Sacristei ist hinter dem Altare eine neue angelegt, der alte Chor ist in die vorerwähnte Rathsbetstube umgewandelt, der Taufstein ist verneuert, die Zahl der Weiberstände (J. 1828) vermehrt, der Thurm mit einem Blitzableiter versehen, der Thurmknopf neu vergoldet, das Schindeldach desselben mit einem Schieferdache vertauscht, die Männerstände unter dem Chore sind durch ein ausgebrochenes Fenster erhellen worden (in den Jahren 1832 und 1836) u. Im Jahre 1818 hat der damalige Bauer, jetzige Auszügler in Wingendorf, Joh. Gottl. Schwencke, dessen einziger Sohn bei einer Pulverexplosion in Dresden in die Luft gesprengt worden war, statt eines Denkmals, das er demselben nicht setzen konnte, die hiesige Kirche mit einer sehr werthvollen Kanzel- und Altarbekleidung beschenkt. Im Ganzen gehört die hiesige Kirche unstreitig zu den besseren kleineren Ortschaften; das Innere ist lichtvoll und geräumig, das Aeußere bietet von mehreren Standpunkten aus einen wahrhaft malerischen Anblick.

Zunächst ist sie umgeben vom Kirchhofe, welcher mit vielen Denkmälern und in der Blüthenzeit des Jahres mit Blumen und Sträuchern geschmückt, mehr einem Garten des Lebens, als einem Reiche der Todten gleicht. Unter den Denkmälern

zeichnet sich vorzüglich das aus Eisen gegossene und mit einem eisernen Gitter umgebene, der im Jahre 1832 verstorbenen und hier beerdigten Frau Generalin v. Carlowitz aus.

Liebstadt, um zur anderweiten Kirchengeschichte dieses Ortes überzugehen, stand, wie oben schon angedeutet worden, kurz vor der Reformation unter dem Bischofe zu Meissen, dessen Stift in 9 Archidiaconate eingetheilt war, dessen erstes Nisicensis hieß. Dieses hatte wiederum 4 sedes, nämlich: Dippoldiswalda, Pirna, Dresden, Radeberg. Zur Pirnaischen sedes gehörte unter andern auch Liebstadt. Im Jahre 1539 (um Jacobi) ward die Reformation hier eingeführt; auf welche Art und Weise und unter welchen Umständen? ausführliche Nachrichten darüber sind dem Schreiber dieses unbekannt. Auch nach der Reformation verblieb Liebstadt unter der Pirnaischen Kircheninspection, hatte einen Pfarrer, und war ehemals der erste Ort auf dem Lande, an welchen die ausgehenden Ephoralmissionen zur Insinuation gelangten.

Ehemals waren in hiesige Kirche eingepfarrt: Göppersdorf (Geppersdorff), Wingendorf, Herbergen (Herbrigen), Renntmannsdorf, Hengersbach (Heinersbach), Börnersdorf (Bernersdorff), Borna, auch Döbra mit Berthelsdorf, als Filial. Letzteres erhielt im Jahre 1574 seinen eignen Pfarrer. Den Bewohnern von Börnersdorf und Hengersbach ferner, welche über den weiten Kirchweg nach Liebstadt sich beschwerten, ward im Jahre 1670 gestattet, ein Bethaus, und 1702, nach Absterben des Pfarrers zu Liebstadt, eine eigne Kirche und Pfarre zu erbauen. Aehnlich verhielt es sich mit dem ebenfalls entlegeneren Renntmannsdorf, welches bald nach der Reformation mit dem vorher nach Burkhardtswalda gehörigen Dorfe Saitenhain (Seitenhain) also vertauscht ward, daß die Renntmannsdorfer hier nur aufgebeten und begraben, im Uebrigen aber nach Burkhardtswalda gewiesen, die Saitenhainer dagegen, mit Ausschluß der Aufgebote und Todten, welche nach Burkhardtswalda gehörten, im Uebrigen hier eingepfarrt wurden, doch so, daß die ausgeparrten Ortschaften (Börnersdorf laut eines Recesses vom Jahre 1703) sich verbindlich machen mußten, nach wie vor zu den kirchlichen Baulichkeiten und Anlagen allhier beizutragen, und den Decem an den hiesigen Pfarrer zu liefern. Borna ward ein Filial von Liebstadt.

Jetzt besteht davon noch das hiesige Kirchspiel 1.) aus Liebstadt, als der Mater, wozu Liebstadt selbst, Herbergen, Göppersdorf, Wingendorf und Saitenhain (mit der vorher angeführten Beschränkung), außerdem das rothe Vorwerk, das Vorwerk Lichtenberg (welches der Ueberrest eines wüsten Dorfes sein, und in uralter Zeit seine eigne Kirche gehabt haben soll) und die Herrnmühle gehören; 2.) aus Borna, als der Filia. Der Pastor von Liebstadt wird zwar, als Pfarrer zu Liebstadt, mit Borna vocirt, doch hat er auf dem Filiale nur die Leichenpredigten mit dem hiesigen Diaconus abwechselnd zu halten, und Letzterer die Sonn- und Festtagspredigten und übrigen Amtsgeschäfte zu besorgen. Nachdem nämlich vor der Reformation nur ein Pfarrer an hiesiger Kirche angestellt gewesen, so ist bald nach demselben